



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 15. März.

Bekanntmachungen.

Die Einlösung der Preussischen Kassenanweisungen betr.

Nach § 2. des Gesetz vom 18. Juni 1875 (S. S. 231) hat die Staatsregierung den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die preussischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861 ihre Gültigkeit verlieren. Mit Bezug hierauf fordere ich wiederholt dazu auf, sich der bezeichneten Kassenanweisungen baldigst dadurch zu entledigen, daß dieselben entweder bei den Staatskassen in Zahlung gegeben, oder bei einer der nachbezeichneten Kassen:

- a. in Berlin: bei 1) der General-Staatskasse, 2) der Controle der Staatspapiere, 3) der Kasse der königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern, 4) dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände, 5) dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände, 6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Bau-Commission stehenden Kasse;
 - b. in den Provinzen: bei 1) den Regierungs-Hauptkassen, 2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover, 3) der Landeskasse in Sigmaringen, 4) den Kreisassen, 5) den Kassen der königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland, 6) den Bezirkskassen in den Hohenzollern'schen Ländern, 7) den Forstkassen, 8) den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie 9) den Neben-Zoll- und den Steuerämtern
- zur Einlösung gebracht werden. Berlin, den 4. Februar 1877.

Der Finanz-Minister.
Camphausen.

Die Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich, vorsehende Bekanntmachung noch besonders zur Kenntniß der Einwohner zu bringen.
Merseburg, den 8. März 1877.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Control-Versammlungen.

Zu den diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen werden:

die Reservisten, Marine-Reservisten, Mannschaften der Seewehr 1 Classe, die auf Reclamation oder als unbrauchbar entlassen und zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften nur auf diesem Wege vordere und haben sich aus den bezüglichen Ortskassen dieselben

- a) im Bezirk der 1. Compagnie (Schkeuditz) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.

- den 4. April c., Mittags 12 Uhr, in Lützen im Gasthof zum rothen Löwen,
- den 4. April c., Nachmittags 3 Uhr, in Großgörschen am Denkmale,
- den 5. April c., Mittags 12 Uhr, in Kleingöddula am Pfister'schen Gasthofe,
- den 5. April c., Nachmittags 3 Uhr, in Köpichau am Gasthofe,
- den 6. April c., Vormittags 9 Uhr, in Wallendorf am Gasthofe,
- den 6. April c., Mittags 12 Uhr, in Sorburg am Gasthofe,
- den 6. April c., Nachmittags 3 Uhr, in Schkeuditz am Bahnhofe;

- b) im Bezirk der 2. Compagnie (Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.

- den 4. April c., Vormittags 9 Uhr, in Deußlitz am Gasthofe,
- den 4. April c., Mittags 12 Uhr, in Dörfewitz am Gasthofe,
- den 5. April c., Vormittags 9 Uhr, in Lauchstädt am Gasthofe zum Stern,
- den 5. April c., Mittags 12 Uhr, in Schaffstädt am Rathskeller,
- den 6. April c., Vormittags 9 Uhr, in Frankleben am Gasthofe,
- den 6. April c., Nachmittags 1 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe für den Landbezirk,
- den 6. April c., Nachmittags 4 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe für die Stadt,

bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar zu stellen.

Den Mannschaften der Stadt Merseburg werden noch Ordres zugehen.

Weißenseß, den 20. Februar 1877.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

Gündell.

Die Ortsvorsteher im Kreise setze ich hiervon mit dem Auftrage in Kenntniß, in den Gemeinde-Versammlungen oder auf sonst geeignete Weise den betreffenden Mannschaften Vorsehendes bekannt zu machen.

Merseburg, den 21. Februar 1877.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

Benutzung der Rohrpost in Berlin für Briefe etc. von außerhalb

Die Rohrpost in Berlin soll fortan auch für Briefe und Postkarten von außerhalb in der Weise nutzbar gemacht werden, daß auf Verlangen der Absender die betreffenden Briefe und Postkarten sofort nach ihrem Eingange in Berlin mittelst der Rohrpost demjenigen Rohrpost-amte zugeführt werden, in dessen Bezirk die Wohnung des Empfängers belegen ist, wonächst die Befüllung der Sendungen ohne Verzug durch besondere Boten erfolgt. Vermittelt der Rohrpost wird gegenwärtig die schnellste Beförderung der Sendungen innerhalb Berlins erzielt, so daß deren Benutzung auch der Bestellung durch Eilboten in der Regel vorzuziehen ist. Die für die Rohrpost bestimmten Sendungen von außerhalb, welche in Berlin in der Zeit eingehen, während welcher der Rohrpostdienst ruht, werden den Empfängern durch Eilboten überbracht. Die mit der Rohrpost zu befördernden Briefe dürfen in der Länge 12½ Centimeter, in der Breite 8 Centimeter und im Gewicht 10 Gramm nicht übersteigen. Der Verschluss ist mittelst Gummi, Oblate etc. — nicht mit Siegellack — herzustellen. Stetse und zerbrechliche Gegenstände dürfen in Rohrpostbriefen nicht eingelegt werden. Die Sendungen sind, falls nicht etwa die für die Rohrpost in Berlin bereitgestellten und nur hier verkäuflichen besonderen Briefumschläge bz. Postkarten benutzt werden, auf der Vorderseite oben links mit der deutlichen und zu unterscheidenden Bezeichnung „Rohrpost“ zu versehen. Außer mit dem gewöhnlichen Porto müssen die Briefe und Postkarten mit der Gebühr von 30 bz. 25 Pf. für die Rohrpostbeförderung frankirt werden.

Berlin W., den 3. März 1877.

Der General-Postmeister.

Die zur Verlandung bestimmte, auf pptr. 0,75 ha. bereits trockenliegende alte Saale am Hohndorfer Wehrdicht bei Neuschau soll zur Weiden- und Grasnutzung auf sechs Jahre

Dienstag den 20. März, Vormittags 11¼ Uhr, im Hospitalgarten bei Merseburg an den Meistbietenden verpachtet werden.

Schkeuditz, den 11. März 1877.

Königliche Oberförsterei.

Unser in der Oberbreitestraße Nr. 3. belegenes Grundstück, mit im besten Bauzustande befindlichen Vorder-, Hinter- und Seitengebäuden, großem Hof mit Brunnen und Thoreinfahrt, nöthiger Stallung, Keller, einer nach besten Erfahrungen gebauten Räucheranlage nebst vollständiger Einrichtung zur Fleischerei, aber auch zu jedem andern gewerblichen Zwecke passend, soll unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden.

J. A. Watto & Co.

Vermietung.

Der unter dem alten Rathhause befindliche, an den Handelsmann Moriz Fichtler vermietete Keller wird zu Johannis d. J. miethlos und soll von dieser Zeit ab anderweit auf 3 Jahre vom 1. Juli 1877 bis dahin 1880 vermietet werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Montag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr,

im Communal-Bureau anderaumt und eruchen Diebstläufige hierdurch, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 12. März 1877.

Der Magistrat.

Verpachtung. Der zu dem vormaligen deutschen Hause gehörige Garten, zur Zeit an die Frau Christiane Wegener geb. Steinbrück bis zum 1. October c. verpachtet, soll von dieser Zeit ab anderweit auf 6 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Dienstag den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Communal-Bureau anderaumt und eruchen Pachtläufige hierdurch, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 12. März 1877.

Der Magistrat.

Vermietung. Die nachstehend bezeichneten Lokale, als:

- 1) zwei unter dem alten Rathhause an der Ecke nach der Delgrube b. findlich, nebeneinander liegende Läden und der unter dem Hintertorhofe des alten Rathhauses befindliche Keller, an den Klempnermeister Wilhelm Bächter bis 1. October d. J. vermietet und
- 2) der unter dem alten Rathhause befindliche Keller, an die vermittelte Gärtner Wilhelmine Bauer geb. Spott bis 1. April d. J. vermietet,

sollen von diesen Terminen an anderweit auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Montag den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Communal-Bureau anderaumt und eruchen Diebstläufige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 12. März 1877.

Der Magistrat.

Von Montag den 19. d. M. an bis auf Weiteres bleibt die Bahnhofsstraße wegen der Pfahlarbeiten für sämtliches Fuhrwerk gesperrt.
Merseburg, den 14. März 1877

Die Polizei Verwaltung.

Schulprüfungen.

1) Die diesjährigen Oberprüfungen der städtischen Schulen werden am 15. und 16. März und am 19., 20., 21. und 23. März abgehalten und zwar in folgender Ordnung:

- a) **Donnerstag den 15. März,** Vorm. von 9—12 Uhr, wird die Prüfung an der **Neumarktschule** geprüft.
- b) **Freitag den 16. März,** Vorm. 9—12, wird die Prüfung an der **Altenburger Schule** abgehalten.
- c) **Montag den 19. März** wird die **II. Bürgerschule** geprüft, Vorm. v. 9—12 Uhr die I.—V. Knabenklasse, Nachm. v. 2—5 Uhr die I.—V. Mädchenklasse.
- d) auf den **20. und 21. März** fällt die Prüfung der **I. Bürgerschule** und zwar in folgender Weise:

Dienstag den 20. März, Vorm. 9—12 Uhr: VI., V., IV., IIIb., IIIa., II. Mädchenklasse; Nachm. 2—5 Uhr: I. Mädchenklasse, VIa., VIb., Va., Vb. Knabenklasse.

Mittwoch den 21. März, Vorm. 9—12 Uhr: IVa., IVb., IIIa., IIIb., IIa., IIb. Knabenklasse; Nachm. 2—4 Uhr: I. Knabenklasse und Selecte.

- e) **Freitag den 23. März,** von 9—1 Uhr, wird die Prüfung an der **höheren Töchterschule** abgehalten.

2) Die Entlassung der Confirmanden der **II. Bürgerschule** und der vorstehenden Schulen geschieht Sonnabend den 24. März, Vormittags 9 Uhr, im Saale der **II. Bürgerschule**. Die Entlassung der Confirmanden der **I. Bürgerschule** und **höheren Töchterschule** findet an demselben Vorm. um 10 Uhr auf dem Saale des neuen Schulhauses statt.

Die Eltern und Pfleger unserer Kinder und Freunde der Schule werden zu diesen Schulfesten (ad 1. und 2.) hierdurch ergebenst eingeladen. — Kinder haben als Gäste keinen Zutritt.
Merseburg, den 12. März 1877.

Der Rector der städtischen Schulen.

Ein Landgut mit circa 30 Morgen Feld, großem Garten, Gebäude sehr gut, ferner ein Gutshof in einem großen Dorfe, 8 Morgen Feld, veränderungsbar zu verkaufen; zu erfragen bei **F. Rabigk**, Merseburg, Schmalstr. 22.

Merseburger Pferdelaose verkauft

b. D.



Eine Kuh mit dem zweiten Kabe steht zu verkaufen.
Gottlob Koch, Unterkrugstr.

Eine freundliche 2-störige Wohnung — parterre — ist zu vermieten und soales zu besichtigen **Poststraße 3**

Ein Logis ist zu Oßern oder von jetzt ab zu beziehen **II. Sixtstraße Nr. 10**

Eine **Familien-Wohnung**, bestehend aus 5—6 Zimmern und Küche, womöglich mit Gartenbenutzung, wird auf sogleich oder Oßern gesucht. Näheres Hotel zum halben Mond.

In dem Concurse über das Gesellschafts-Vermögen der Firma **Erhard et Schäffer** und über die Privat-Vermögen der Gesellschafter **Gustav Erhard** und **Ernst Schäffer** hieselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 14. April 1877 **einschließlich** festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 28. Januar 1877 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 1. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Bouge im Terminszimmer Nr. 16. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten ansetzen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwältin Grube, Big, Böfel hieselbst, Sichel in Lügen, Justiz-Rath Herrfurth in Wehlitz bei Schkeuditz zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Merseburg, den 15. Februar 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Das Diaconatshaus in hiesiger Gorthardsstraße soll mit einer Dachrinne versehen werden. Interessenten werden erucht, bis **20. März** dem Kirchenältesten Barquier Schulze, der auf mündliche Anfragen Näheres mittheilen wird, ihre Forderungen für diese Arbeit schriftlich zu übergeben. Die Dachdeckerarbeit hat Vorrang mit zu übernehmen.

Der Gemeinde-Kirchenrat St. Marimi.

Eine Wohnung ist an einen oder mehrere Leute zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen **Brühl 18**

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche wird Verhältniß halber noch bis Oßern zu besetzen gesucht. Näheres **Gothardsstraße Nr. 24, 2 Treppen.**

Eine Drehtulle steht zur Benutzung Halleische Str. u. Ecke der **Kaufhaus-Allee**

Wegen Aufgabe meines Geschafte beabsichtige ich alle Vorräthe an **Topf- & Steinzeugwaaren** im Ganzen oder Einzelnen auszuverkaufen.
Frau verwittw Tischlermeister **Böhl**,
Bismarckstr. Nr. 12.

Marktagshand am Steueramt.

Auch werden daselbst Rohfrisch-aflothen.

Frisches Schweinefleisch empfiehlt

Trautmann, Weinberg Nr. 2.

Schippan, Galle & Comp.

Superphosphat-Fabriken:

Corbertha in Thüringen,

Freiberg und **Muldenhütten** in Sachsen,

empfehlen zur bevorstehenden Frühlingszeit ihre **Mexillonesguano- & Knochenkohlen-Superphosphate**, sowie daraus hergestellten

Ammoniak- & Kali-Ammoniak-Superphosphate

unter strengster Garantie der Reinheit, zu den billigsten Preisen.

Analysen landwirthschaftlicher Versuchstationen finden Anerkennung.

Deutsche Hypothekenbank (Act. Ges.)

BERLIN.

Die am 1. April a. c. fälligen **Coupons** der **4 1/2** und **5 procentigen Hypothekenbriefe** werden schon

vom **15. März** a. c. ab

bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.
Merseburg, den 15. März 1877.

Louis Zehender.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit u. Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindel etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerk'schen Brustcaramellen**, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

Thüringer Kunstfärberei in Königssee.

Musterkarte der neuesten Farben!

Aufträge vermittelt unentgeltlich
die **Druck- und Modehandlung** von

R. Bräseke.

Burgstraße Nr. 4. **U. Prall**, Burgstraße Nr. 4.

bringt ihr Lager von Handschuhen in Glacé, Waschleder und Tricot, sowie Hosenträgern, Shlipsen und Cravatten, Chemisettes, Kragen und Manchetten hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Vollständig emittirtes Grundcapital 10,000,000 Frks.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem **Regierungs-Feldmesser a. D. Herrn Schäffer in Merseburg** die Haupt-Agentur obiger Gesellschaft für **Merseburg und Umgegend** übertragen haben.
 Merseburg, den 1. März 1877.

Die General-Agentur.
 Wilh. Herdr.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich zum **Abschluß von Versicherungen** für genannte Gesellschaft **gegen Feuer- und Explosionsgefahr** unter den billigsten Prämiensätzen und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
 Merseburg, den 1. März 1877.

Schäffer,
 Haupt-Agent der Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Confirmanden - Filzhüte,

große Partie, frische Waare, schön, hoch und steif
 à Stück 3 Mark,
 sind nur zu haben beim

Hutmachermeister **Albert Pfantsch,**
 Stadtapotheker gegenüber.

Auch für die diesjährige Saison empfiehlt Unterzeichneter seine aus Erfurt und Quedlinburg erhaltenen **Blumen, Gemüse, Gräs- und Feldsämereien, edle Sorten Erbsen und Bohnen, Futter- und Funkekräuter, Magdeb. Cappsamen** u. s. w. unter Garantie bester Keimhaftigkeit.
 Merseburg.

Ferdinand Scharre.

Mein reich assortirtes Cigarren-Lager empfehle ich zu Fabrik-Preisen einer geneigten Beachtung.

Wilh. Hilde,

Kenschberg b. Dürrenberg.

110 Pfg.

und 35 % gepr. Schnitzel geben für 50 Kilo Zuckerrüben pro Camp. 1877/78. Samen unentgeltlich. Ablieferung nach Belieben. Abichlüsse jederzeit.

Zuckerfabrik Schafstädt.
 A. Hochheim u. Co.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Wir kaufen für nächste Campagne jedes Quantum Zuckerrüben für den Preis von **M. 1,10** pro 50 Ko vom September bis 15 November c. und **M. 1,15** von da ab bis zum Schluß der Campagne, ab **Acker in Merseburger Flur.**

Reflektanten wollen sich, entweder mit uns direct, oder mit Herrn Kupferschmiedemeister **Träger** dort, der dieselhalb beauftragt, in Verbindung setzen.

Ganze Gebisse und einzelne Zähne fertige unter
Adolph Peetz.
 Sprechstunden: Morg. v. 9-1 Uhr, Nachm. v. 2-5 Uhr.
 Garantie, sowie Plombiren u. Reinigen d. Zähne.

Rossmarkt 12.

Anzeigen

jeder Art werden promptest und am billigsten, zu den Tariffätzen der Zeitung, an alle existirenden in- und ausländischen Blätter expedirt durch **Haasenstein & Vogler**, älteste Annoncen-Expedition, **Magdeburg** etc.

NB. Wir gewähren auf größere Aufträge den höchsten Rabatt.

Dahem.

Die soeben erschienene Nr. 24. enthält:
 Die Stufenjahre eines Glücklichen. Roman von Louise v. François. (Fortsetzung.)
 Unter der roten Kappe. Von H. Socinus II. — Eine wilde Welt. — Auf dem Sammelplatz der russischen Armee. Von unserm Berichterstatter. Mit drei Original-Feuerzeichnungen von H. Karasin. — Am Familienische: Hochzeits- und Leidenbilder. Mit 2 Bildern von E. Stammel. — Bilderbogen. XLVI. — Aus Risikino.
 Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Theater im Tivoli.

Donnerstag den 15. März 1877: der **Gesandtschafts-Attasé,** Salonlustspiel in 3 Akten von Fr. Förster.

Richard Nürnbergger.

Aasthof zum Ritter St. Georg.

Donnerstag den 15. **Salzknochen** von Abends 6 Uhr ab.
C. Genschel.

Frische Bücklinge

empfehlen **F. Vogel, Hofmarkt.**
 Den Herren Gutbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.
Schäffer, Reg. Feldmesser a. D.,
 Dom 5.

Watte

in Wolle und Baumwolle empfiehlt zu billigen Preisen.
U. Prall, Burgstraße Nr. 4.

Bazar.

An die Bewohner Merseburgs und Umgegend richten wir auch in diesem Jahre die dringende und ergebene Bitte, uns zu helfen zur **Beranstellung eines Bazar's.**

Wir wünschen diesmal einen besonders reichen Ertrag, da neben den laufenden Unterstützungen, welche zur Zeit in Folge der herrschenden Arbeits- und Broitlosigkeit erheblich vermehrt werden müssen, sich dem Verein immer neue Gebiete der Thätigkeit eröffnen; so ist es jetzt die **Anstellung einer Pflegerin der Armen und unbemittelten Kranken** in den verschiedenen Gemeinden unserer Stadt, welche wir in Aussicht genommen haben, und zu der wir dringend der Unterstützung bedürfen.

Die Liebe, welche nicht müde wird zu geben, macht uns süß genug, immer wieder aufs Neue zu bitten; möchte sich auch in diesem Jahre die Hoffnung auf einen guten Erfolg unseres Unternehmens ebenso glänzend bewähren, als in den früheren.

Tag und Ort des Bazar's wird noch später bekannt gemacht werden.
 Merseburg den 7. März 1877.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins.

- A. v. Dieck. M. Klauke. F. Kohn. A. v. Buggenhagen. C. Krüger.
- H. Eggerecht. A. Gahler. E. Grumbach. E. Hildebrandt. J. v. Hülsen.
- A. Jäger. D. v. Kehler. E. Kundius. M. Leuschner. A. Rothe.
- M. Schade. A. Schraube. E. Solger. M. v. Tiedemann. J. Voigt.
- A. v. Versen. B. v. Winkingerode. St. M. v. Winkingerode.
- Leuschner, Coufins-Draht. Heinkeken, Pastor Gruner, Pastor Dreyfing, Pastor. Matius, Diaconus Hildebrandt, Diaconus.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr im Arm I. pr. Uebung am Clavier.



J. Winklers großes anatomisches Museum

ist täglich im Saale des **Schützenhauses** von früh 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Entrée à Person 30 Pfg., Militair 20 Pfg.

Freitag den 16. März: Grosser Damentag.

Ein Barock kann in die U-bie treten bei **Reinel, Kleidermstr., Ritterstraße.**
 Zu Ostern kann n wieder Leblinge zur Erternung der Eisen- und Metallbr. herri, oder der Eisen- und Metallformerei Aufnahme in unserer Fabrik finden. **C. B. Julius Plande & Co.**
 Einen Lebling sucht sofort

Lange, Schmiedemeister, Schkopau.

Ein junges odenisches, flitziges Dienstmädchen wird zum 1. April gesucht: **Oberburgstraße Nr. 9, 3 Treppen.**

Ein Blau-Bl. tragen ist verloren gegangen; der ehrliche Finder wird erbeten, selbigen gegen Belohnung abzugeben **Brühl 10., 1 Tr.**

Dem **Ferdinand Göhle** zu seinem 24. Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hod, d.ß das ganze Chausseehaus wackelt und die Moccasanne mit den Pfannenluden auf dem Tische tanzt. **A. S.**

Bei meinem Scheiden von Apendorf sage ich den lieben Gemeinde-Mitgliedern und allen werthen Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Amalie verwittw. Demuth.**

Für die vielseitige Theilnahme an unserer herben Geschid sagen wir noch hierdurch unsern wärmsten Dank.

Berkmeister und Frau.



**Donnerstag den 15. März trifft ein Transport
unter Arbeitspferde ein bei
A. Strehl, Pferdehändler.
Merseburg, Neumarkt 59.**

Restaurant „zur Börse“.

Heute Donnerstag den 15. **Schlachtfest**, von früh 9 Uhr an
Wellfleisch, Abends frische Wurst und Suppe, wozu ergeblich einladet
C. Saller.

**Domkirche: Freitag den 16. März. Abends 6 Uhr,
Passions-Gottesdienst.** Herr Diac. Wartius.

**Stadtkirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Passions-
Gottesdienst.** Herr Diac. Hildebrandt.

Literarisches.

— Zum zehnten Band des Meyer'schen Conv. Lexikons, dritte Auflage. Von „Kirchbaum“ bis „Kupp“. Mit dem sechsten ausgegebenen zehnten Band hat die dritte Auflage von Meyers Conversations-Lexikon zwei Drittel ihres Alters zurückgelegt. Von Band zu Band zeigt das Werk das wachsende Bestreben nicht nur in der Vervollständigung der älteren Artikel, sondern mehr noch in der Herbeiführung einer unabweisbaren Fülle neuer Artikel seine Vermählung zu vollziehen und sich im Einzelnen wie im Ganzen als der vollkommene Ausdruck der gegenwärtigen Erkenntnis in Wissenschaft und Leben geltend zu machen.

In Professor Komme's „Artikel, Kraft“, „Licht“ etc. hat dieser Band einen hervorragenden Zuwachs zu verzeichnen, und es ist nicht bekannt worden, die Beiträge des bekannten Hüfters durch zahlreiche sorgfältige Illustrationen noch mehrpoller zu machen. Ueberhaupt ist in diesem Bande die Naturwissenschaft und die Technik besonders reich vertreten, und es documentirt sich von Neuem, wie gerade in diesen Disciplinen das Meyer'sche Lexikon andere Unternehmungen ähnlicher Art weit übertrug. Der Richtung der Zeit ist dadurch in wissenschaftlicher Weise Rechnung getragen und alle Bestrebungen der Fortschritt unserer Tage finden sich hier gewissenhaft verzeichnet. Von den größten und zum Teil reich illustrierten naturwissenschaftlichen Artikeln können wir als besonders gelungen hervorheben: „Knoten“, „Kometen“ (Dr. K. L. ein); „Komixen“ (Dr. Franz); „Korallen“ und „Korallenriffe“, mit trefflichen Abbildungen; den sehr sachlichen Artikel „Kartismus“ von Prof. Sander; den umfangreichen, mit mehr als 80 Illustrationen bedachten Artikel „Krysalis“ von Dr. Braun; die exacten Artikel „Kupfer“ und „Kupferverbindungen“ von Prof. Kertl und Dr. Dammmer; die Artikel „Kustumpfe“ und „Kustschiffahrt“, welche letztere auch eine Illustration des interessanten Ballons von Dupuy de Lôme bringt. Hervorzuheben ist auch die eingehende und ganz auf der Höhe stehende Arbeit über „Landwirtschaft“ von Prof. Virchow und die über landwirtschaftliche Maschinen von der ersten Autorität auf diesem Gebiete, Prof. Perels in Wien. Die Technik bringt in „Lokomotive“ von Prof. Rädinger, „Luftverdrängungsmaschine“ von Prof. Hauptfleisch, „Leuchtgas“ von Dr. Dammmer, „Lokomotive“ von Prof. Perels u. a. ganz vortreffliche Arbeiten, welche mit vollem Verständnis für die Bedürfnisse des großen Publikums geschrieben und, was das Wort nicht hindert, mit den trefflichsten Illustrationen auf Tafeln und im Text versehen sind.

Im historischen Theile des zehnten Bandes war zu größeren Artikeln, Geschichten von Staaten und Völkern, letzterer Gelegenheiten. Dagegen sind von den Geschichten einzelner Länder und Städte: Köln (Stadt und Erzstift), Konstantinopel, Konstantin, Kroatien, Leipzig, Lübeck, Luxemburg hervorzuheben; von kriegerischen Artikeln: Königgrätz, Kollin, Krainitz, Leipzig, Neuchâtel u. a. Um so reicher ist der biographische Theil. Man ist bemüht gewesen, die Biographien namentlich der bedeutenderen Persönlichkeiten, der Dichter, Feldherren und Staatsmänner, soweit es der Raum gestattete, zu abgerundeten Lebens- und Charakterbildern zu gestalten. Die Biographien der alten Geschichte sind durchweg auf Grund der neuesten Forschungen ungearbeitet, der mittelalterlichen deutschen Geschichte ist eine gleichmäßigere Beachtung zu Theil geworden.

Auf dem Gebiete der Medizin sind die Artikel „Krankenspiegel“ (Dr. Funk in Berlin), „Kriegslebenspflege“, „Kroup“; auf volkwirtschaftlichem Gebiet die Artikel „Kommunismus“, „Kredit“, „Lebensversicherung“ (mit reicher Statistik) hervorzuheben. Die geographische Abtheilung führt eine Reihe größerer, in ausgezeichneter Weise bearbeiteter Artikel vor: „Köln“ (von Dr. L. E. E. E.), „London“ (von E. G. Ravenstein) mit schönem Stadtplan u. a. Auch der reich und anschaulich illustrierte wertvolle Artikel „Landkarten“ (von I. F. Rath A. Steinbauer in Wien) und die meteorologischen Beiträge von Dr. von Boguslawski (dem Herausgeber der von kaiserlichen Admiralität veröffentlichten „Hydrographischen Mittheilungen“) verdienen hervorgehoben zu werden. Der Artikel „Kulturgeschichte“ (Dr. Preßler) gibt einen übersichtlichen Abriss der eifrig gepflegten Disciplin, von Prof. Holzmann ist das Charakterbild Luthers. Die Artikel „Koncil“ (von demselben), „Kontordat“ (von Prof. Born in Fern) sind von besonderem zeitgeschichtlichen Interesse.

Das „Korrespondenzblatt“ bringt Beiträge von selbstständigen Werth, unter anderen eine erscheinende Abhandlung über „Herbitzschschulen“ (von Oberlehrer Sander), welche auch im preussischen Unterrichtsministerium Anerkennung zu Theil wurde.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 13. März 1877.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo geringer 192 — 204 *fl.* bez., besserer 207 — 222
fl. bez., feiner 225 — 234 *fl.* bez.
Roggen 1000 Kilo 189 — 195 *fl.* bez.
Gerste 1000 Kilo geringe Landgerste 166 — 169 *fl.* bez., bessere 172 bis
179 *fl.* bez., feine und Cavalier 182 — 186 *fl.* bez., wenig angeboten.
Hafer 1000 Kilo 173 — 180 *fl.* bez.
Hälftenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 190 — 198 *fl.* bez., Futter-
erbsen 165 *fl.* bez., Bohnen p. 50 Ko. 10 — 10 1/2 *fl.* bez., Linsen
p. 50 Ko. 11 — 13 *fl.* bez.
Heu 50 Kilo 3 — 4 *fl.* bez.
Stroh 50 Kilo 3 1/2 *fl.* bez.

Vermischtes

— Wie nicht anders zu erwarten war, so gehen die Anmeldungen zu dem landwirtschaftlichen Maschinenmarke am 4., 5., 6. Mai d. J. zu Leipzig täglich in bedeutender Zahl bei der Maschinenmarktkommission dort ein. Das Verlangen nach Programmen mit Anmeldeformular hatte eine 2. Auflage nötig gemacht. Auch das Ausland, namentlich England und Oesterreich wird auf dieser Ausstellung vertreten sein. Die Anmeldungen erstrecken sich übrigens nicht nur auf ausschließlich landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sondern es werden auch zahlreiche nur mittelbar Bezug habende Artikel ausgestellt sein. Die Directionen sämtlicher deutscher Eisenbahnen ist das Ersuchen um kraftfreie Rückbeförderung unverkauft geliebener Ausstellungsgegenstände gerichtet worden, und befindet sich unter sämtlichen z. J. hierauf eingegangenen Antworten noch nicht eine einzige ablehnende. Der günstige gelegene Ausstellungsplatz von circa 50,000 Quadratmeter Fläche ist bereits umplankt, wie denn die einzelnen Deputationen der Maschinenmarktkommission überhaupt eine rastlose Thätigkeit entwickeln, um das Unternehmen, wie ein solches für Mitteldeutschland bisher nicht vorhanden war und für welches doch das Bedürfnis lebhaft empfunden ward allseitig befriedigend zu Stande

zu bringen. Gewiß wird dem jetzt so sehr darniederliegenden gewerblichen und geschäftlichen Leben ein Anstoß zu erneuter und vermehrter Regsamkeit durch diesen Maschinenmarkt gegeben werden.

— Ein für Berlin charakteristisches Bild entwickelt sich täglich bei der Ausgabe des „Berliner Intelligenz-Blattes“. Schon gegen 3 Uhr Nachmittags bilden sich vor dem Hause Zimmerstraße Nr. 29, wo das Blatt bei Havn's Erben gedruckt wird, dicke Menschengruppen, die mit jeder Viertelstunde wachsen. Kurz vor fünf Uhr ist derjenige Theil der Zimmerstraße, der zwischen der Charlotten- und Markgrafenstraße liegt, vollständig gefüllt, ein namhaftes Angebot von Schulreuten hat Nähe, die Bürgersteige frei zu halten. Immer unruhiger und bewegter werden die Wartenden, bis sich um 5 Uhr die Scene mit einem Schläge verändert. Um diese Zeit öffnen sich die Thüren des Hauses, die zunächst Stehenden führen über das Trottoir nach dem Ausgabe-Schalter. Der Strom wird innerhalb des Hausflurs durch eiserne Barrieren, denen am Opernhause ähnlich, in feste Bahnen gelenkt und wenige Secunden später sehen wir die Ersten, triumphirend das umfangreiche Blatt über ihren Häuptern schwingend, auf der Straße erscheinen. In dem sich nun entwickelnden Bilde lassen sich deutlich die einzelnen Elemente der Massen, welche an manchen Tagen nach Tausenden zählen, erkennen. Es sind drei Kategorien: Arbeitssuchende, Zeitungsverleiher und jene dunklen Ehrenmänner, die bei keinem Getränke fehlen. Das Contingent der Wohnungssuchenden ist augenblicklich kaum in Anrechnung zu bringen. Unter der zweiten Abtheilung befinden sich zahlreiche männliche Personen und ältere Frauen, die mit richtigem Blick die Situation begriffen haben und das Anlagecapital von 25 Reichspfennig, den Preis einer Nummer des „Intelligenz-Blattes“, möglichst hoch zu verzinsen suchen. Um diese Verleiher gruppieren sich, drängend und schreitend, die Arbeitslosen, um gegen Erliegung von 5 Pfennig Lesegeld pränumerando einen „Stich in die langen Spalten zu thun. Mit geübtem Auge überwacht der Inhaber des improvierten „Lese-Cabinetts“ seine Gäste und gefaltet weder eine Entfernung von dem Crystallisationspunkte, noch ein unberufenes, unentgeltliches Einsehen in das Blatt. Die bedeutendste Nachfrage erfährt die Rubrik des Blattes: „Dienste und Beschäftigungen, wozu Personen verlangt werden.“ Das Angebot ist recht lebhaft, es wird gesucht: „Ein junger solider Hausdiener“, „ein ordentlicher Mann“, „ein Bote zum Austragen von Zeitungsnummern“, allerdings mit 30 Mark Caution, „kräftige Arbeiter“, „starke Burshen“, „tüchtige Zapfer“, „Hausknechte“, „Leute in anständiger Kleidung“, „Abonnentensammler von gutem Character“, „ein nüchterner Prospector in Weichbier“ etc. Schnell werden die Adressen der Arbeitgeber auf dem Knie, an der Wand oder auf dem Rücken des ersten Besten notirt und nun beginnt der meiste Theil des Dramas, die „Jagd nach Glück“. Ein Duzend starke Burshen haben fast gleichzeitig aus derselben Quelle geschöpft und eröffnen ein Wettrennen nach dem vielleicht auf dem Wedding oder in der Kasanien-Allee gelegenen Ziel. Aehnliches wiederholt sich an verschiedenen Punkten der Straße, so daß die Menge in erstaunlich kurzer Zeit wie vom Sturm zerfodert ist. Das weibliche Geschlecht ist an dieser Stelle nur wenig zahlreich vertreten, seine Vertreterinnen reflectiren hier auf Annoncen, wie: „Mädchen zum Falzen und Feseten“, „zur leichten Handarbeit“, „tüchtige Kellerinnen“, „Mamsells auf Bindelohde“, „Mamsells ohne Anhang“. Anzeigen, wie: „Mäntel-Arbeiterinnen in Sammet und Seide werden verlangt“ und „Mamsells auf Regenränder und Paletots“ finden auf der Straße selten Lesern. Die fliegenden Vespertimer sind mittlerweile nach den nächsten Straßenecken und Wägen verlegt, wo „Arbeit“ und „Stellen“ von den Blattverleiher mit einer Zuversicht ausgeteilt werden, als wären sie die Arbeitgeber in eigener Person. Mit der eilfösenden Nachfrage verschwinden endlich auch die Zeitungs-inhaber. Nicht geringen Vortheil gewinnen die in der Zimmer- und den angrenzenden Straßen gelegenen „Defillationen“ und kleineren „Cafés“, denn dort ist, wie ein weißhin sichtbares Schild sagt, „das Intelligenz-Blatt zuerst zu lesen“, sogar für Damen ist hier ein „besonderes Zimmer“ eingerichtet. Das Schauspiel wiederholt sich an jedem Tage, denn unter den Suchenden ist nach Lage der jetzigen Verhältnisse mancher, dessen Bemühungen wochenlang ohne Erfolg bleiben.

Aachen. In einem Coupé eines kürzlich von hier nach Köln abge-lassenen Zuges entstand unmittelbar hinter Düren Feuer. Man suchte die Meldevorrichtung, leider war dergleichen nicht vorhanden; alles Aufsehen blieb ebenfalls wirkungslos; die Insassen verloren jedoch den Kopf nicht, einer derselben verließ das Coupé und wanderte auf den Treppentritten zum nächsten Beamten; hierauf wurde das Nothsignal gegeben. Der Zug zum Stehen gebracht und die Flamme, welche bereits das Wachsstück und die schwere Matte an mehreren Stellen durchbrannt hatte, mittels Auflegens von Schnee, den die angeräuchernten Passagiere eiligst herbeiholten, gelöscht. Meldevorrichtungen mühten doch in der That nun endlich obligatorisch auf allen Eisenbahnen und für alle Wagenklassen eingeführt werden.

Como. (Sturm auf dem Comosée.) Unsere Stadt ist dieser Tage von einem Sturme heimgesucht worden, bei dem sich merkwürdige Dinge ereigneten. Der Zeitungsverkäufer Arcellachi wurde um die Mittagzeit auf dem Domplatze sammt seiner leichten Waare durch den Sturm vom Boden aufgehoben und dann so heftig wieder auf's Pflaster geschleudert, daß er sich in Folge dessen einen Arm brach und eine Verwundung im Gesichte davontrug, daß er in's Krankenhause gebracht werden mußte. In den Straßen regnete es förmlich Dachblegel. Eine namhafte Anzahl von Kaminen wurde herabgeschleudert. Am schlimmsten erging es einem Perrückenmacher, der an der Ecke der Via Porta sein Geschäftsstofel hat; ein Herr flüchtete sich von der Straße in seinen Laden aber mit ihm fand auch der Sturm Einlaß und wirbelte nun Perrücken, Chignons, Bombastriegel, Puderhächeln, Haar- und Zahnbürsten, Parfümerie-Flacons kunterbunt durcheinander; die große Glasafel des Schaufensters und jene der Thür gingen in Scherben. Gleichzeitig bot der See einen furchtbaren Anblick; der Sturm wühlte das Wasser zu ungeheurer Höhe auf, und es dann in Wolkenregen aufzulösen. Dem Dampfer, der zu dieser Zeit die Fahrt um den See zu machen hatte, war es unmöglich, an einem der Stationsplätze anzulegen, und er mußte, anstatt nach Colico hinauszufahren, seine Fahrt quer über den See richten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

— Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung zur Unfall-Versicherung — kamen im Monat Januar 1877 zur Anzeige: 14 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 3, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 22, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 332, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit; Sa. 371 Unfälle. Von den 14 Todesfällen treffen 4 auf Zuckerrfabriken, 2 auf Bergwerke, je 1 auf eine Brauerei, Schneidemühle, Spinnerei, Eisengießerei, Brennerei, einen Schlepsschiffahrtsbetrieb, Steinbruch und Landwirtschaftsbetrieb; von den 3 lebensgefährlichen Beschädigungen je eine auf ein Baugewerk, eine Mineralöl- und Paraffinfabrik und eine Kunstwollfabrik; von den 22 Invalditätsfällen 5 auf Zuckerrfabriken, 5 auf Brauereien, je 2 auf Holzschneidereien und Landwirtschaftsbetriebe, je einer auf ein Baugewerk, Puddel- und Walzwerk, eine Schneidemühle, Spinnerei, Schiffbauerei, Papierfabrik, Steinbauerei und einen combinirten Mahl- und Schneidemühlenbetrieb.

Düsseldorf. Dem Düsseldorf'ser Völkst. zufolge wurde dieser Tage im Ager Wald in der Nähe der Fahnenburg der Leichnam eines anständig gekleideten Mannes gefunden, welchem der Kopf ganz abgeschnitten war. Der Kopf ist nicht aufgefunden worden. Da man in den Kleibern des Ermordeten nicht das geringste von Werthfachen vorfand, so nimmt man an, daß ein Raubmord vorliegt, und daß der Mörder, um die Identifizierung seines Opfers unmöglich zu machen, den Kopf irgend wie beseitigt habe. Es erinnert dies an einen ganz ähnlichen Fall, der vor Jahren in Berlin den Gegenstand eines verwickelten Criminalprocesses bildete, und in welchem der Mörder, ein ehemaliger Postillon, den gleichfalls abgetrennten Kopf seines durch einen Schuß getödteten Opfers in einen Sumpf geworfen hatte.

Duz. Auf dem in der Nähe unserer Stadt belegenen Kohlenwerke „Union“ ereignete sich vor einigen Tagen ein furchtbarer Unglücksfall. Zwei Knaben waren eben beschäftigt, einen leeren Dampfessel vom Kesselstein zu reinigen, als eines der Aufsichtsborgane das Verbindungsventil zu einem andern unter Feuerung stehenden Kessel öffnete und den Dampf in den leeren Kessel einströmen ließ. Die Wirkung war eine furchtbare. Die beiden Jungen erhoben plötzlich ein ohrenverletzendes Geschrei und obwohl sie durch die Defnung rasch herausstoben, so waren sie doch schon über und über verbrüht. Der eine erlag binnen kurzer Zeit den Brandwunden, während der Andere wohl weniger schwer verletzt, dennoch kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

London. (Brand eines Kohlen Schiffes auf offener See.) Captain Robert Jones kam dieser Tage in England an und brachte die Meldung über die Zerstörung seines Schiffes durch Brand auf offener See. Es war dies das eiserne Schiff „Teriodale“, welches am 27. Juli v. J. mit einer Fracht von 1790 Tonnen Kohlen die Fahrt von Dundee nach Bombay angetreten hatte. Am 31. October Abends entdeckte man, daß in der Kohlenladung Feuer ausgebrochen war und alle Feuerlöcher und Pumpen wurden in Thätigkeit gesetzt, um den Brand zu löschen. Die 26 Köpfe starke Mannschaft arbeitete zwei Tage lang an den Pumpen und Spritzen, aber erfolglos und die Gas-, Schwefel- und Rauchausströmungen wurden immer stärker. Nun ließ Captain Jones alle Luken, Klappen und Ventile des Schiffes schließen, um das Feuer zu ersticken, aber dasselbe nahm immer mehr zu und am 2. November wurde das Deck durch eine Explosion gesprengt und bald stand das ganze Schiff in Flammen. Nun erst ließ der Captain die beiden Langboote und das Rettungsboot aufs Wasser bringen, verproviantiren und die Mannschaft einfeigen. Es geschah dies unter dem 70. Grad östlicher Länge und 8 Grad 40 Minuten südlicher Breite. Die drei Boote nahmen ihren Kurs nach Diego, Garcia, der südlichsten Insel des Chagos-Archipels, wo sie nach mehreren Tagen und Nächten angegrugten Rudern ankamen. Auf dieser unbewohnten Insel mußten die Gereiteten 54 Tage lang ausharren und konnten sich nur durch den Fischfang erhalten, bis sie am 28. December von dem Schooner „Barso“ aus der Kapstadt aufgenommen und nach Sanct Louis gebracht wurden.

Politische Rundschau.

Am 12. empfing der Kaiser zu Vorträgen die Hofmarschälle, nahm die Meldungen mehrerer hoher Militärs entgegen und folgte dann einer Einladung des Prinzen August von Württemberg zum Diner.

Se. Majestät der Kaiser hat das Staatsministerium zum Bericht über die gegenwärtigen Nothstandsverhältnisse aufgefordert. Demzufolge soll im Staatsministerium eine Denkschrift behufs Vorlegung an Se. Majestät ausgearbeitet worden sein.

Der Bundesrath hat beschlossen, dem Reichstage auf eine bezügliche Resolution der letzten Sitzungsperiode mitzutheilen, daß man mit Aufstellung des Gesekentwurfes einer deutschen Militair-Strafproceßordnung beschäftigt sei.

Der Reichstag setzte in seiner Plenarsitzung am 12. nach Genehmigung des Antrages Schröder (Lippstadt) wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Stöpel, die 1. Berathung über den Reichshaushaltsetat pro 1877/78 fort. In der Debatte erklärte sich zunächst Abg. Dr. Lucius (Erfurt) gegen den Antrag Richter wegen Abänderung des Gesetzes über Errichtung des Reichs-Invalidenfonds, indem er namentlich die Verwendung dieser Fonds zu Zwecken, welche mit demselben in gar keinem Zusammenhange stehen, energisch bekämpfte. Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach er sich für das vom Reichsfanzler befürwortete indirecte Steuersystem aus und empfahl die Uebertragung der Stempelsteuer auf das Reich und als neues Steuerobject den Tabak. Abg. Dr. Nieper erklärte sich für commissarische Berathung des Etats und für eine Steuerreform, welche in keinem Falle eine Mehrbelastung des Volkes herbeiführe. Abg. Pefancon (Weg) verlas eine Rede, in welcher er die Erhöhung des Militairretats und die üble Lage der Industrie speciell in Weg in Zusammen-

hang brachte. Aus den letzten Reichstagswahlen gehe hervor, daß die Mehrzahl der Lothringer in ihren früheren Gefinnungen verharren. Es würde daher eine gesunde Politik Deutschlands sein, den Wünschen der dortigen Bevölkerung nachzukommen. Er würde aber trotzdem seinen Sitz im Reichstage einbehalten. Abg. v. Kleist-Negow sprach ebenfalls entschieden gegen den Richterschen Antrag und erklärte, daß er nie seine Hand dazu bieten werde, daß diese *pro causa*, dieser *mons pietatis*, der Reichs-Invalidenfonds angegriffen werde. Weiter erklärte er sich für ein indirectes Steuersystem und Abschaffung der Matricularbeiträge. Abg. Richter verteidigte gegenüber den Ausführungen des Vorredners, daß er für die Einführung der Klassensteuer auch heute noch eintrete und sie für eine Wohlthat halte. Zum Schluß empfahl Nieper die Annahme seines von ihm gestellten Antrages, die wesentlichsten Mehrforderungen im Ordinarium der Militair- und Marine-Verwaltung, ferner alle Kapitel, die sich auf die Balancirung des Etats beziehen, und endlich das Extraordinarium an die Budgetcommission zu verweisen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Richter mit einem Unterantrag Richter angenommen. Der Antrag des Abg. Richter (Hagen) wegen Abänderung des Invalidenfonds wurde an die Budgetcommission verwiesen. Den letzten Gegenstand der T. D. bildete die Interpellation des Abg. Günther und Richter (Meißen) wegen Befreiung der Mißstände der gegenwärtigen Gewerbegesetzgebung. Der Minister Hofmann erklärte, daß in der gegenwärtigen Session eine Vorlage an den Reichstag nicht erfolgen werde, aber für spätere Zeiten vorbereitet würde. Augenblicklich lasse die wirtschaftliche Krisis eine Aenderung nicht zu. Eine sehr lange Besprechung schloß an die Interpellation, nach deren Beendigung die Sitzung geschlossen wurde. — In der Sitzung am 13. beschäftigte sich das Haus zunächst mit der Interpellation des Abg. Dr. v. Komierowski, betr. die Inhaftirung des Redacteurs Dr. Kantech in Folge seiner Weigerung, den Namen des Einsenders des im „Kurjer Pohnanski“ erschienenen Artikels bezüglich der Beschlagnahme der Ledochowsky'schen Briefe. Nach Begründung derselben durch den Interpellanten erklärte der Staatsminister Hofmann, daß der vorliegende Fall erst durch die Interpellation zur amtlichen Kenntniß des Reichsfanzlers gekommen, und daß der letztere sich nicht veranlaßt fühle, in die Thätigkeit der Gerichte eingzugreifen oder dem pflichtmäßigen Ermessen der Administrativbehörde vorzugreifen. Hieraan schloß sich eine längere Discussion, an welcher sich außer den Abgg. v. Schorlemer-Ast, Hänel, Wehrenpennig und Staudy auch der Generalpostmeister Dr. Stephan beteiligte. Letzterer verteidigte das Verfahren der Oberpostbehörde, indem er im Interesse der Aufrechterhaltung der Disciplin in erster Linie die Wahrung des Amtsgeheimnisses als Pflicht der Beamten forderte, würde unter den Letzteren erst die Meinung Platz greifen, daß die Verletzung des Amtsgeheimnisses hier im Hause einen Rückhalt finde, dann wäre er außer Stande, die Disciplin in seinem zahlreichen Beamtentheil aufrechtzuerhalten. Damit war der Gegenstand erledigt. Hierauf trat das Haus in die 2. Berathung des Etats. Beim Etat des Reichsfanzleramts erhob sich wiederum eine längere Debatte über die Nothwendigkeit der Einföhrung verantwortlicher Minister, an der sich die Abgg. Hänel, Laske, Kleist-Negow und der Fürst Bismarck beteiligten. Nach Erledigung dieses Etats wurde die Berathung auf den 14. vertagt.

Die Verhandlungen über den neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag sollen Anfang April in Berlin beginnen.

Der österreichische Ministerrath hat am 9. den Beschluß gefaßt, die Session des Reichstags in der Woche vom 12./17. zu schließen, unmittelbar darauf aber die neue Session zu eröffnen und noch vor den Osterferien die ständigen Commissionen wählen zu lassen, damit sogleich nach den Ferien über die Ausgleichsvorlagen verhandelt werden kann. Der Gesekentwurf, betr. die Friedensgerichte, wurde von der Tagesordnung abgesetzt. — In der Sitzung am 9. trat das Abgeordnetenhaus in die Specialdebatte über die Anträge auf Revision des Preßgesetzes ein und nahm nach den Anträgen des Ausschusses die bezüglichen beiden Gesekentwürfe über die Abänderung der Strafproceßordnung und des Preßgesetzes an. Bei der Berathung der letzteren Vorlage wurden die §§. 5., 6. und 7., welche die Aufhebung der Zeitungscantionen und die eventuelle Straflosigkeit des Verlegers, des Druckers und des Verbreiters einer Druckfehler betreffen, abgelehnt.

Stockholm, 10. März. König Oscar beabsichtigt in nächster Zeit seiner sehr leidenden Gemahlin in Heidelberg einen Besuch abzusukten und auf der Rückreise zur Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms in Berlin einzutreffen.

In der Sitzung des französischen Senats am 10. stand die Wahl des Nachfolgers von Changanier auf der Tagesordnung. Der Bonapartist Dupuy de Lome wurde mit 142 Stimmen zum lebenslänglichen Senator gewählt, der sehr gemäßigte Republikaner André erhielt 140 Stimmen. Victor Hugo enthielt sich der Abstimmung oder kam nicht mehr zur Abstimmung; die Linken wußten ihm vor, daß er aus Eitelkeit habe zuletzt seine Stimme abgeben wollen und dadurch den Sieg des Bonapartisten im ersten Wahlgange ermöglicht habe. — Ignatieff wurde am 9. Nachmittags von Mac Wilson empfangen, der ihm am 8. Abends seine Lage zum Oprenball vor Verfügung gestellt hatte. — Am 12. hat der General bei dem deutschen Botschafter, Fürsten v. Hohenlohe dinirt. — Am 13. wird zu Ehren des Generals Ignatieff ein großes Diner im Palais Glysee stattfinden. Wahrscheinlich wird Ignatieff am Mittwoch oder Donnerstag abreisen. Wie verlautet, hätte derselbe noch nicht definitiv auf den Besuch London's verzichtet. — Die Deputirtenkammer hat am 12. die Berathung des von der Regierung eingebrachten Antrages auf Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Paul de Cassagnacs auf nächsten Freitag festgesetzt.

Die italienische Deputirtenkammer setzte die Berathung des Gesekentwurfes, betr. den obligatorischen Elementarunterricht, fort. Vom Ministerpräsidenten wurden Gesekvorlagen wegen Abänderung der Gesetze, betr. die Besteuerung des beweglichen Capitalvermögens und die Wahlsteuer, sowie wegen Reorganisation der Grundsteuer eingebracht.

In Konstantinopel conferirten die montenegrinischen Delegationen

am 10. abermals mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, doch hat auch diese Konferenz keine Veränderung der bisherigen Situation herbeigeführt, da die montenegrinischen Delegirten ihre gesammelten, der Pforte schriftlich überreichten Forderungen aufrecht erhalten, während die Pforte fortwährend erklärt, dieselben nicht acceptiren zu können. General Winklar Pascha wohnte der Konferenz ebenfalls bei. — Am 11. hat ein Ministerrath stattgefunden. — Wie es heißt, soll die Ernennung Khalil Paschas zum Vorschaffer in Paris demnächst veröffentlicht werden. Die Eröffnung des Parlaments ist bis Ende der Woche verschoben. Eine Einberufung sämtlicher Flottenreserven ist angeordnet. An den Straßenecken sind Placate angehängt, welche die Entfernung Mahmud Damad Paschas und des Kriegsministers Nedib Pascha fordern.

Die Vespredungen, welche General Ignatieff, der russische Vertreter auf der Konferenz und langjähriger Votschaffer bei der Pforte, mit den leitenden Staatsmännern in Berlin und demnächst auch an anderen Orten haben wird, sollen erneut feststellen, daß die russische Regierung keine separate orientalische Politik anstrebt, daß sie vielmehr nur von den mit ihr in den Konferenzforderungen übereinstimmenden Mächten Erklärungen herbeiführen will, welche die Ausführung des Konferenzprogramms als eine Pflicht der Pforte fixiren, welche Pflicht durch die der Pforte eingeräumten tractatmäßigen Rechte bedingt sei. Es wird dann Sache der Pforte sein, dieser allgemein anerkannten Pflicht gerecht zu werden durch praktische Anordnung der bezüglichen Einrichtungen resp. durch principielle Anerkennung derselben, anderenfalls würde jeder theilnehmende Macht das Anstreben für Erfüllung der allgemein anerkannten Pflicht freistehen. General Ignatieff ist durch seine specielle Kenntniß der Verhältnisse, sowie durch seine hervorragende Stellung, von der man vielfach seiner Zeit ein besonders prononcirtes, dem Kriege besonders geeignetes Vorgehen behauptet hat, vorzugsweise auch persönlich geeignet, die Beschränkung der russischen Politik auf die allseitig in Frage gestellten Angelegenheiten zu documentiren. — Die russischen Kriegsschiffe, welche bisher in amerikanischen Gewässern weilen, erhielten Ordre, nach Europa zurückzukehren. — Ein Theil der russischen Kaukasusarmee wird nach dem Pruth dirigirt, der im Kaukasus verbleibende Rest hat lediglich die Aufgabe, die Grenze zu bewachen. In Konstantinopel sind in Folge dessen ähnliche Anordnungen getroffen worden. — Zur Deckung der Bedürfnisse der bereits im Felde stehenden Armeen (etwa 700,000 Rubel täglich) und der noch aufzustellenden neuen Armee-corpora ist eine neue innere Anleihe im Betrage von 200 Millionen Rubel Papier in Aussicht genommen. Derselbe dürfte in 2 Terminen mit je 100 Millionen an den Markt gebracht werden und ebenfalls, wie die letztfinancirte, die Form von 5procentigen Bankbilletten haben und der Subscriptionspreis 90 pCt. betragen. Bereits sind die nöthigen Anordnungen getroffen, um die Finanzirung des ersten Theiles der Anleihe in der aller-nächsten Zeit zu ermöglichen.

Die erforderlichen Summen zur Bezahlung des im April fällig werdenden Coupons der ägyptischen Anleihe von 1864 sind bereits in die Staatsschatzkasse eingezahlt worden.

In Washington hat Präsident Hayes eine aus Farbigen bestehende Deputation von Bürgern Südcarolinas, die zum Theil der dortigen Staatsrepräsentation angehören, empfangen und dabei erklärt, er wünsche den Unterschied der Rassen vollständig verschwinden zu machen und die Anwendung von Waffengewalt würde unvermeidlich sein, wenn die Demokraten im Süden die Rechte ihrer politischen Gegner nicht achten sollten. Zum Schluß schlug der Präsident vor, daß vorläufig der status quo in Carolina aufrecht erhalten werde, er wolle die Verhältnisse erst eingehend erwägen, ehe er sich zu einem activen Handeln entschließe.

Das Marienlämpchen.

Eine Erinnerung aus Venedig.

Schönes herrliches Venedig! Wan kann dich mit einer Jungfrau vergleichen, die über die ersten Blütenjahre des Lebens hinaus ist, aber dennoch ihre anmuthigen Reize bewahrt, die Freuden des Lebens kennen gelernt und jetzt durch kluge Benutzung der gesammelten Erfahrungen hinreichend zu beneiden, gleichsam magnetisch zu fesseln versteht, morgen aber sich übel gelaunt vom Lager erhebt, und durch kein Opfer, keine Bitte, kein, wenn auch noch so inniges Flehen zu einem freundlich lächelnden Blick zu bewegen ist.

Zu diesem Stofseuser, der gewiß schon von manchem Andern zum Himmel gelangt, wurde ich durch den Eintritt des Kellers in mein Zimmer veranlaßt, der eines Morgens die mächtige Gardine meines Himmelbettes zurückschlug, mir das Frühstück vor das Lager pflanzte und nichts sagte, als das ein Wort: Piove! Es regnet!

Star sah ich ob dieser Nachricht ins Blaue, oder vielmehr ins Graue, und dachte zuvörderst eine ganze Reihe von Gedankenstrichen, d. h. Nichts! Die nackte, schredliche Wahrheit hatte mich in meiner schönsten Träumen mit eisiger Hand gepackt. Regen in Venedig! Bei schönem Wetter selbst ist von Gehen wenig die Rede, man ist gezwungen, auf dem Wasser Vergnügen zu suchen, aber was soll man beginnen, wenn nun noch Wasser von oben dazu kommt? Um zu lesen oder zu schreiben oder überhaupt sich in der Stube aufzuhalten, ist man nicht nach Venedig gekommen, der Tag ist also perduto rein verloren.

Mühsamlich werfe ich mich in die Kleider und gehe ins Gesellschaftszimmer, um wenigstens Etwas vom Tage zu verplaudern. Bittere Täuschung! Das Zimmer ist leer, es ist ja erst 8 Uhr Morgens. Ich fasse mich in Geduld, warte und umkreise jeden leeren Tisch, zähle die vielen langweiligen Nothfüße — es sind siebenunddreißig — gehe ans Fenster, sehe natürlich nichts, denn der Regen wäscht jede Aussicht von den Scheiben, blicke nach der Uhr und beschäffte mich im Ganzen mit Dingen, wovon man selbst bei allergrößter Langeweile, bei äußerster Genügsamkeit keine Zerstreuung findet. Und das in Venedig! Eine Geduldprobe hier, die man auf jedem kleinen Wohnhose bei Landregen bestehen kann, wenn man das Unglück hat, eine Stunde oder zwei auf den Zug warten zu müssen.

Endlich öffnet sich die Thür, ein befreundeter Herr tritt ein, wir begrüßen uns wehmüthig, und er sagt die geflügelten Worte: „Es ist

heut recht schlechtes Wetter!“. Auch das noch! Mit Mühe schwingt sich mein Geist auf die Höhe dieser herrlichen Bemerkung und ich erwidere: „So ist's, und gestern war doch das Wetter so schön!“ Ueber die richtige Antwort grübelnd, nicht er und sagt nichts, ich auch nicht, und schweigend sitzen wir an den Wassern Venedigs, zünden unsere Cigarren an, und schweigen weiter. Endlich steht er auf, geht hinaus, ich bin allein mit meiner siebenunddreißig Nothfüße — nein, das ist zu arg, das halte aus wer kann hinunter ins Fieles, meinemogen ins Kaffe, hinunter auf den Markusplatz, oder wenigstens unter die ihn umschlingenden Arfen!

Auch hier läßt sich kein Fremder blicken, Niemand ist unter den langen Säulengängen, als die Stiefelpuger, die wie hungrige Tiger von ihrem Plage dem harmlos Wandelnden entgegenpringen, ihm eine kleine Bank vor die Füße setzen, ihn durch diesen Miniaturschlagbaum zum Stehen bringen, und ihm nun auf das Eindringlichste klar zu machen suchen, daß seine Fußbekleidung durchaus eines neuen Glanzes bedarf, wenn er sich überhaupt zu den cultivirten Menschen zählen will. Es mochten heute wohl über zwanzig Leute, die in kleinen Entfernungen auf ihre Beute lauerten. Sollte ich mich da durcharbeiten, mir von Jedem den Klop vor die Füße setzen lassen, von Jedem dieselbe Anpreisung hören, oder gar von Jedem für zwei Kreuzer die Stiefeln reinigen lassen? Ein Wunder, daß bei meiner Verweilung dieser Plan nicht zur Wirklichkeit geworden! Nicht eins der vielen Blumenmädchen, die sonst jedem Fremden freundlich entgegenkommen — in welcher Stadt wäre ein Fremder von den Einheimischen nicht sofort herausgeführt — und ohne lange zu fragen ihm ein kleines Straußchen mit lieblich duftender Cassiablume ins Knopfloch stecken, nicht eine einzige war da! Langsam und mühsam schreite ich bis zur Ecke des Säulenganges, die dem mächtigen Portal des Dogenpalastes und der Markusstraße gegenüberliegt. Da steht noch ein Stuhl, den der Wirth des Café hineinzufragen vergessen; ich setze mich und betrachte die herrlichen Facaden des Dogenpalastes und der Markuskirche. Wo Beide zusammenstoßen, befindet sich in einer Nische dicht über den Säulen ein Muttergottesbild, dessen kleine Lampe traurig flackert und auch die Langweiligkeit des venetianischen Regentages mit zu empfinden scheint.

„Wie gefällt Ihnen heute Venedig?“ sagte eine Stimme hinter mir; ich drehte mich um, und erblickte zu meiner Freude einen alten Herrn, dessen Bekanntschaft ich vor Kurzem gemacht.

„Herrlich schlecht“, antwortete ich, nachdem wir uns die Hand geschüttelt, „wissen Sie nicht wenigstens etwas Neues?“

„Das gerade nicht, aber da Sie gerade hinüber nach dem kleinen Lämpchen schauen, will ich Ihnen, wenn Sie wollen, von seinem Ursprung erzählen.“

Nichts konnte mir erwünschter sein; der Alte setzte sich zu mir und begann:

Es mag ums Jahr 1340 gewesen sein, als der alte brave Marino Faliero Doge war, den sie später enthauptet und dessen Bilder sie vernichtet, weil er den Patriziern nicht nach Willen lebte, da lebten hier in Venedig zwei junge Maler zusammen in kleiner Wohnung dicht beim Rialto. Als Carlo, der Eine von ihnen, einst eifrig die Palette handhabte, und ein Liebchen vor sich hinstummte, tritt sein Freund Antonio athemlos ins Zimmer.

„Carlo!“ ruft er, „ich habe sie gesehen, liebster bester Carlo, hilf mir! O, ein Engel kann nicht schöner sein wie sie, Du kennst sie ja, führe mich zu ihr, sag ihr, daß ich Dein Freund bin, daß ich —“

„Aber Antonio!“ unterbrach ihn Carlo lachend, indem er die Palette weglegte, „bist Du von Sinnen? Von wem redest Du denn? Sag wo kommst Du her?“

„Von wem ich rede“, erwiderte Antonio fast ärgerlich, „von Annunziata Alberti, von der Du mir so oft erzählt hast. Hilf mir doch, bester Carlo“, fuhr er wehmüthig fort, „ich muß und will sie sprechen, sonst thue ich mir ein Leid an!“

„Gernach, alter Freund.“ lachte Carlo, „helfen will ich Dir, da hast Du meine Hand, aber glaube nicht, daß das so schnell geht! Vor Allem Geduld, das ist die Hauptsache! Reist hast Du.“ fügte er sinnend hinzu, „sie ist schön! Wohl glaub ich, daß ein Blick aus ihrem blauen Auge, das so sanft durch die langen Wimpern leuchtet, Dir bis ins Herz gebrannt! Hast Du gesehen, wie die braunen prächtigen Locken sich schmelzend um die hohe weiße Stirne schmiegen? Wie sich das Korallenhalsband um ihren Nacken windet: wie könnte es so glücken, wenn nicht jeder Athemzug es leise berührte!“

„Du schwärmst, Carlo, für sie, die ich liebe?“

„Sei doch vernünftig, Antonio“, unterbrach ihn der Andere, „darf ich denn nicht schön finden, was auch Dich bezaubert? Nun komm, mein Plan ist gefaßt, wir fahren hinüber zum Rialto!“

Da sah es anders aus, als brute! Die alten abgebröckelten Wände des Palazzo turro waren noch frisch und glatt, und seine schönen Säulen spiegelten sich stolz in den Flutken des Kanals. Wo heute die Wasser-melonen, der Maisbrei, Austern, Schnecken, Quallen und Krabben von schmutzigen, heißer schreienden Gestalten feil geboten werden, waren damals seidene Stoffe aufgeschapelt, Gold, Schmuckwerk, Korallen und alle Schätze der Levante blendeten das Auge. Stolz schaute der Armenier im fallreichten seidenen Gewande auf seine Schätze, finster blickend, Schritt der Venezianer an dem behaglich dahingestreckten Griechen vorbei; Neger in ihrer grellbunten Kleidung mühten sich mit werthvollen Ballen, die verschiedensten Trachten wogten durcheinander: die ganze Welt schien ihre Abgesandten zum bunten bewegten Treiben der Ponte Rialto geschickt zu haben.

Die beiden Freunde stellten sich an einen Pfeiler dicht an die Brücke; nicht lange haben sie zu warten, da kommt Annunziata. Fast ehrerbietig macht Alles der jugendlichen Schönheit Platz, so bezaubernd ist ihr liebliches Gesicht. Carlo begrüßt sie, freundlich reicht sie ihm die Hand, und er benützt die erste Gelegenheit, sie mit seinem Freunde bekannt zu machen.

(Schluß folgt)

Hierzu als Beilage: Allgemeiner Anzeiger für Thüringen und die Provinz Sachsen Nr. 26.